

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 59.

Halle, Sonntag den 11. März

1855.

Hierzu eine Beilage.

## Telegraph. Depeschen des Berl. „Corresp.-Büreaus.“

Stuttgart, Freitag, d. 9. März Mittags. Der Prinz Friedrich von Württemberg wurde zum Kommandeur des achten Bundes-Armee-corps ernannt. Gestern hatten die Kriegsminister von Württemberg, Baden und Hessen eine gemeinsame Konferenz in Heidelberg.

## Deutschland.

Berlin, d. 9. März. Se. Majestät der König haben geruht: Den Kammerjunker Grafen Friedrich von der Schulenburg-Altenhausen auf Hohenberg in der Altmark zum Kammerherrn; den bisherigen Landrath Freiherrn v. Zedlitz-Neukirch zum Ober-Regierungsrath und Regierungs-Abtheilungs-Direktoren zu ernennen. Den Kammern ist bei Berathung des vorgelegten Gesetz-Entwurfes, betreffend die Vollstreckung der Freiheitsstrafen, statistisches Material zur gehörigen Würdigung der vorliegenden Frage überwiesen worden. Nach demselben war der Bestand der Zuchthaus-Sträflinge von Ende 1848 bis Ende 1849 von 13,844 auf 14,418, also um jährlich 574, von Ende 1849 bis Ende 1851 von 14,418 auf 16,820, also um jährlich 1201 und von Ende 1852 bis Ende 1854 von 16,820 auf 26,825, also um jährlich 3335 gewachsen. Die Zahl der von dem Ministerium des Innern ressortirenden Anstalten beträgt ausschließlich einiger polizeilicher Gefängnisse, aber einschließlich mehrerer Arrest-, Corrections- und Detentions-Anstalten 35. Es befinden sich darunter 23 eigentliche Zuchthäuser. Die Zahl der vom Justiz-Ministerium ressortirenden Gefangen-Anstalten berechnet sich hingegen auf circa 786, indem 242 Stadt- resp. Land- und Kreisgerichte nebst 45 Deputationen und 499 Commissionen vorhanden sind, deren jedes resp. jede mit einem Gefängniß verbunden zu sein pflegt. Die Entlassung Matimé's (welcher gegen das Urtheil erster Instanz in der bekannten Angelegenheit Appellation eingelegt) gegen

Befellung einer Caution von 500 Thlrn. ist vom Criminalgericht verfügt worden.

Die Ausführung, welche das Bundes-Pressgesetz in einzelnen Bundesländern findet, hat auf den Gedanken geführt, eine Gesamtbeschwerde des deutschen Buchhandels anzulegen. Der Gegenstand ist in betheiligten Kreisen bereits mehrfach erörtert, scheint aber auf manche Bedenken zu stoßen. Wie das „S.-B.“ hört, soll die Angelegenheit in der bevorstehenden Dienerreise zu Leipzig im Buchhändlervereine zur Erörterung gebracht werden.

## Rußland und Polen.

Ueber die Krankheit und das Ende des Kaisers Nikolaus enthält der „Preuss. Staats-Anzeiger“ folgende Mittheilung aus Petersburg:

„Schon seit einiger Zeit waren Se. Majestät von der Grippe, wie es sich jetzt erweist, recht heftig befallen. Etwa am 6. (18.) Februar hat bereits der Kaiser Dr. Wandt um Erlaubniß nach andern Ärzten zu dürfen. Der Kaiser nahm dies leicht und scheinbar auf und bewilligte die Anziehung des Leibarztes Dr. Kavel. Der Zustand des Kaisers verschlechterte sich langsam durch Schwäche und gesteigerten Dufken mit starkem Auswurf, so daß die Ärzte am 10. (22.) Februar hüten; Seine Majestät möchten das Zimmer nicht verlassen. Der Kaiser wollte nichts davon hören, worauf einer der Ärzte ihm sagte: „Kein Militärarzt in der ganzen Armee würde einem Soldaten, der so krank wie Ew. Majestät ist, erlauben, das Hospital zu verlassen, weil er sicher ist, daß der Patient es nur kränker wieder bereiten wird.“ Der Kaiser erwieserte: „Meine Herren, Sie haben nun Ihre Pflicht gethan, — Ich danke Ihnen, jetzt werde Ich die Meinige thun;“ bestieg bei ziemlich kaltem Wetter Seinen Schlitten und fuhr in das Erzerhaus, um Mannschaften der Gabelle-Infanterie zu sehen, die zur Kompletirung der Regimenter nach Litauen marschiren sollten. Der Kaiser war bei dieser Beschäftigung, wo er zum letzten Male öffentlich erschien, sehr angegriffen, hustete stark, warf viel auf, und sagte im Fortgehen: „Ich bin ganz gealtert“, trotzdem es im Erzerhaus nichts weniger als warm war. So fuhr der Kaiser noch zu dem kranken Kriegs-Minister (Kampf Delagouki), ermahnte ihn, nicht zu früh auszugehen, und kehrte dann in das Winterpalais zurück. Abends wohnte Er noch den Gebeten der ersten Famönoche bei, blieb dann bei der Kaiserin, klagte aber über Frost und behielt im Zimmer den Mantel um. Seit jenem Abend hat der Kaiser Sein ganz klei-

## Praktik und Politik der Landwirthschaft.

(Fortsetzung aus Nr. 56.)

Zur besseren Verständigung über den Standpunkt, den Jeder bei Beurtheilung der Agrikultur-Politik einzunehmen hat, wenn er nicht in die Luft schlagen will, seien ein Paar Bemerkungen vorausgeschickt. Wer bei den alten Deutschen kein vollständiges Wehrgut besaß, ward nicht einmal zur gemeinen Vertheidigung gezogen; und wer sein Gut von einem andern erhielt, verlor Stimme und eigne Wehre. Aus diesem Gebrauche erkennt man, daß der Grundbesitz in jener fernern Zeit für die erste und fundamentale Staatsakte galt. Es gab neben ihr nichts anderes, was zur Aktie erhoben werden konnte. Staat und Nation befanden sich noch auf dem ersten Stadium der Kultur. Die steigende Civilisation hat zwei neue Gattungen von Eigenthum und damit zwei neue Staatsaktien geschaffen und der ersten zur Seite gestellt; zuerst das Eigenthum in Industrie und Handel und zuletzt ließ sie in dem geistigen Eigenthum die dritte Staatsaktie entstehen. Wie liberal man bei den spätern Staatsaktienvertheilungen sei, der Natur der Sache nach wird in jeder großen Nation immer die größte Zahl derselben den ursprünglichen Theilhabern am Staatsinteresse, den Grundbesitzern zufallen, und, wie schon oft bemerkt hat, von dem Verhältniß, in welchem der Grundbesitz vertheilt ist, und von den materiellen, geistigen und politischen Zuständen, in welchen die Mehrzahl der Ackerbau-treibenden lebt, wird es daher in allen Stadien der Civilisation sehr viel abhängen, ob die Nation frei, mächtig und wohlgeartet sei oder nicht, ob ihre Existenz und ihre Zukunft auf einer festen Basis ruhen oder nicht, ob Vernunft, Parteilosigkeit oder Willkür und phantastische Brutalität das Ruder führen. Das und nur das ist der Gesichtspunkt, aus welchem gegebene Ackerzustände zu beurtheilen sind; die andern, wie z. B. der finanzielle, der landwirthschaftliche, der sociale u. s. w. sind, obgleich höchst wichtig, untergeordneter Natur.“ Der ganze

Staat, die ganze Nation, nicht bloß der Ackerbau, nicht bloß eine Provinz oder ein Kreis; der ganze Bürger mit allen seinen Forderungen und Leistungen, nicht bloß der Landwirth; der ganze moralische und ökonomische Haus- und Familienzustand des Landwirths, nicht bloß seine Eigenschaft als Produzent und Konsument von Werthen, nicht bloß die Dualität, ob Bauer oder Ritter, ist hierbei ins Auge zu fassen.

Von der Auffassung und Würdigung der agrikulturpolitischen Grundsätze, welche das Leben gleichsam von den Dächern predigt, findet sich in der genannten Petition nicht die geringste Spur.

Ueber den Werth oder Unwerth größerer, großer, kleiner und Zwerg-wirthschaften, über die Anhäufung des Grundbesitzes in einer Hand und über die Zerpulverung in landwirthschaftlich kaum meßbare Brocken ist Viel geschrieben. Man hat viel Verwirrung angerichtet, weil man bei Beurtheilung der Ackerverfassung die Bildungsstufe der Nation, von welcher es sich handelt, nicht berücksichtigte. Anders sind die Bedürfnisse eines ganz oder halbbarbarischen, anders die eines zwar gebildeten, aber in einem Lande frisch angeführten Volkes, anders die einer Nation älter, aber noch lebenskräftiger Civilisation und Kultur, und andere Bedingungen schreibt die rein demokratische, rein aristokratische, die gemischte Republik, die despotische, die absolute oder konstitutionelle Monarchie vor. Alle diese mächtigen Einflüsse hat man bei Beurtheilung der Wirthschaftsgrößen nicht beachtet.

Nach dem Maße unserer deutschen Gesamtkultur erscheint diejenige Ackerverfassung, bei welcher die mittlern Güter die Regel, die Großwirthschaften und die Zwergwirthschaften die Ausnahme bilden, sowohl dem Repräsentativsysteme als dem landwirthschaftlichen und nationalökonomischen Prinzip am besten entsprechend. Großwirthschaften, umgeben von mittlern, kleinen und Zwergwirthschaften, üben einen wohlthätigen Einfluß auf diese durch Veredlung der Viehzucht, Vervollkommnung der Maschinen, Einführung verbesserter Verfabrungsweisen und neuer Kul-

nes Kabinet nicht mehr verlassen. Dort empfing Er am 11. (23) Februar den Oberst und Flügel-Adjutanten von Lettenborn noch auf dem Sopha liegend, mit dem Mantel zugehüllt und fertigte ihn nach Sebastopol ab. Dann aber haben Sr. Majestät die Geschäfte dem Großfürsten Thronfolger übergeben. Der 24. — 27. Februar verließ das Bett nicht, weil er fieberig; der Husten löst sich mehr und mehr u. s. w. Während der ganzen Krankheit lag der Kaiser nur auf seinem Feldbett, d. i. in ein mit Dou gestopfter Maroquin-Sack, ein eben solches Kissen, zugehüllt mit einer Decke und dem Mantel. Erst am 28. Februar wurde der Zustand als entschieden bedenklich bezeichnet. In der Nacht von diesem Tage zum 1. März, verschimmerte er sich reißend. Die Ärzte fürchteten den Eintritt einer Lungenlähmung. Am Abend des 1. März war der Kaiser schon aufgegeben. Die Kaiserin und der Thronfolger baten ihn, auf Verlangen der Ärzte, das Abendmahl zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit scheint der Kaiser zuerst die wirkliche Gefahr seines Zustandes aufgefaßt zu haben. Doch soll eine Erschütterung an ihm kaum bemerkbar gewesen sein. In der Nacht (vom 1. zum 2. März) eröffnete Dr. Wandt dem Kaiser, daß Er gefährlich krank, und daß namentlich Seine Lunge stark in Mitleidenhaftigkeit getreten und für diese zu fürchten sei. Der Kaiser antwortete sehr ruhig: „Es riskire ich noch eine Bismung der Lunge?“ Dr. Wandt erwiderte: „Das ist wohl möglich.“ Darauf nahm der Kaiser sehr ruhig und gefaßt das heilige Abendmahl, nahm Abschied von der Kaiserin, den kaiserlichen Kindern und Kindeskindern, segnete und küßte jeden Einzelnen, mit fester Stimme dabei den Segen spendend, und befehlet dann nur die Kaiserin und den Thronfolger bei sich. Es geschah das etwa 4 Uhr früh. Später sagte der Kaiser zur Kaiserin: „Gehe jetzt etwas zur Ruhe, ich bitte Dich.“ Sie erwiderte: „Laß Mich bei Dir, Ich möchte mit Dir theilhaben, wenn es möglich wäre.“ Der Kaiser sagte darauf: „Nein, Du mußt noch hienieden bleiben; sorge für Deine Gesundheit, damit Du der Mittelpunkt der ganzen Familie sein kannst; gehe nur, ich werde Dich rufen lassen, wenn der Augenblick heranabht.“ Diesem so bestimm ausgeprochenen Willen folgte die Kaiserin und ging. Der Kaiser ließ dann Graf Drloff, Graf Adlerberg und Fürst Dolgorouff eintreten, dankte ihnen für ihre Treue und nahm Abschied. Später ließ der Kaiser seine spezielle Dienerschaft eintreten, dankte für ihre Dienste, segnete sie und nahm Abschied, wobei der Kaiser selbst sehr ergriffen gewesen sein soll. Endlich ward die Kammerfrau v. Rogosch bechieden. Der Kaiser dankte auch ihr für die Treue, die sie der Kaiserin stets bewiesen, für die Sorgsamkeit, mit der sie die Sie stets in den Krankheiten und noch neuerdings gepflegt habe; bat sie, die Kaiserin nicht zu verlassen, und fügte endlich hinzu: „Und grüßen Sie mir mein liebes Peterhof.“ — Der Kaiser ergriff auch des Dr. Kerell Hand und sagte ihm: „Sie sind nicht daran Schuld.“ Als der Reichsadvocat Balanoff mit dem Kaiser sprach, nahm Er die Hand der Kaiserin und legte sie in die des Priesters, als wolle er die Kaiserin dem Geistlichen anvertrauen. Nach dem Allen verließ der Kaiser die Sprache eine Zeitlang, während dem Er, sich oft betreuend, still betete. Später gewann der Kaiser die Sprache wieder, und sprach hin und wieder bis zu seinem Ende, das im Beisein der ganzen Familie am 2. März Mittags 12 Uhr 10 Minuten sanft erfolgte. Fast die letzten deutlichen Worte, die der Kaiser sprach, waren folgende: Dites à Fritz, de rester toujours

le même pour la Russie, et de ne pas oublier les paroles de Papa.“ („Sagt Fritz dem König von Preußen, daß er immer derselbe für Rußland bleibe und die Worte des Vaters nicht vergesse.“) Der Kaiser hat seinen Lebenskampf mit einer Selbstergebenheit, christlichen Ergebung und einer männlichen Festigkeit durchgekämpft, die wahrhaft erhaben zu nennen ist. Es konnte so nur ein Mann mit reinem Gewissen und der innigsten Ueberzeugung sterben, nur das Rechte gewollt und danach gehandelt zu haben. Seit wird dem Kaiser gnädig ein! — Es ist wahrhaft übermenschenlich, was bei seiner Individualität der Herr im Laufe der letzten Jahre moralisch gelitten und gekämpft hat: wie jeder blässire Soldat ihm ein Stich ins Herz war. Anfanglich war das Gesicht der Kaiser sehr eingefallen. Mebens waren die schönen Züge wieder in ihrer Ruhe und Regelmäßigkeit imponanter denn je geworden. Bis jetzt ertrag Ihre Majestät die Kaiserin diesen eben so unerwarteten als furchtbaren Schlag mit merkwürdiger Kraft. Gestern Abend brachte Dieselbe noch eine Stunde ganz allein bei der Leiche zu. Die Beibung, in die Jeder bei der Pleßigkeit dieses furchtbaren Schlags verfallen war, macht allgemein erst nach und nach den Gefühlen des Schmerzes Platz.

### Orientalische Angelegenheiten.

Nach den neuesten über Berlin eingehenden Nachrichten aus der Krain werden dort von Seiten der Russen die umfangreichsten Anstalten getroffen, um den Nachtheil, welcher aus der Besitznahme und Befestigung von Eupatoria durch die Türken hervorgegangen ist, wieder gut zu machen. Man erwartet in sehr kurzer Zeit einen abermaligen Angriff auf Eupatoria. In Dera Ablaß wird ein russisches Lager aufgeschlagen, was den darüber circuirenden Gerüchten zufolge ungefähr 40,000 Mann umfassen, und als Beobachtungs-Corps gegen die in Eupatoria sitzende türkische Macht dienen soll. Aus diesem Lager glaubt man, sollen die Streitkräfte für den Angriff auf Eupatoria hervorgehen. Die Türken verstärken jedoch ihre Befestigungen um Eupatoria nach allen Seiten hin, auch nach dem Guloite-See, über welchen hinweg schwerlich ein Angriff zu erwarten steht, aber möglicherweise doch gemacht werden kann. Auch die Landenge zwischen diesem See und dem Meere ist mit neuen Befestigungen versehen worden, um den Zugang von dieser Seite nach der Stadt unmöglich zu machen. Diese Befestigungen sind um so stärker, da die Flotte im Stande ist, den Feind auf dieser Landenge mit ihren Geschossen zu treffen. Am Bedeutendsten erheben sich aber die Befestigungen im Norden und im Nord-Westen der Stadt, weil von da aus ein freier Zugang vom Lande her ist. Um den Türken Streifzüge gegen heranrückende russische Truppenzüge von Peresop her möglich zu verhindern, sind fliegende russische Corps in der Nähe von

turen, durch Ansammlung von Vorräthen und durch die großartigsten landwirthschaftlichen Gewerbe, die gewöhnlich damit verbunden sind, und dadurch, daß sie den Industriellen, Städten und Handelsemporien des Landes große Massen von überflüssigen Produkten und Rohstoffen liefern. Nicht minder nützlich ist dem Gemeinwesen eine mäßige Anzahl sehr reicher Grundbesitzer, wenn sie keine besondern Vorrechte als ausnahmungsweise persönliche Berechtigung zu einer verhältnismäßigen Theilnahme an der Gesetzgebung besitzen. Nicht jeder wilde Schöpfung soll realrechtlich zu dem höchsten Vorrecht in den Nationen privilegiert sein. In solcher Beschränkung bei mäßiger Zahl sind die großen Grundbesitzer, als die ersten privaten Inhaber der fundamentalen Staatsaktien in der konstitutionellen Monarchie die unabhängigen Vertheiliger der Volksrechte, die natürlichen Vertreter der Rechte des mittleren und kleineren Grundbesitzes und zugleich die sichersten Freunde und Beförderer der Kultur, der Künste und Wissenschaft.

Versuchen wir zu erforschen, wie es um die Vertheilung des Grundbesitzes in unserm Vaterlande stehe und ob auch nur im Entferntesten die Besorgnis gegründet ist, welche die Petition an den Stufen des Thrones auspricht.

Beginnen wir mit der Provinz Brandenburg, deren Interessen die Petition in den Vordergrund stellt, und von welcher gesagt wird, die Freiheit der Theilbarkeit des Grundbesitzes habe diese Provinz schon längst gefährlichst berührt.

Nach den amtlichen Ermittlungen, welche das Gouvernement 1849 und 1850 hat aufnehmen lassen, enthält die Provinz in runden Zahlen ausgeprochen 6 1/2 Mill. Morgen Ackerland, 1/2 Mill. Morgen Gärten, Obplantagen u. s. w., 1 1/2 Mill. Morgen Wiesen, über 9/10 Mill. Morgen Weide, zusammen 8 2/3 Mill. Morgen landwirthschaftlich benutzte Fläche.

Dieses Areal ist unter 136439 Besitzer vertheilt. Es gibt nämlich

1877 Güter mit mehr als 600 bis über 5000 Morgen,	
1754 „ „ „ 300 bis 600 Morgen,	
45346 „ „ „ 30 „ 300 „	
36635 „ „ „ 5 „ 30 „	
50827 „ mit weniger als 5 Morgen.	

Unter den 1877 großen Gütern befinden sich nicht weniger als 1572 Rittergüter mit einem Antheil an der gesammten Wirtschaftsfäche von 33 Prozent oder fast 2/3 Mill. Morgen. Im Durchschnitt kommt daher auf jedes Rittergut die Masse von 1600 Morgen. Die gespannhaltenen bäuerlichen Besitzungen umfassen mit den städtischen Weichbildern 65 1/2 Prozent oder über 5 1/2 Mill. Morgen. Auf die kleinen Besitzungen, auf die Zwergwirthschaften, in denen Hade und Spaten den Pflug ersetzen, kommt 1 1/2 Prozent oder 126778 Morgen, welche unter 50827 Eigentümer vertheilt sind. Wir erhalten daher für

die 1572 großen Rittergüter	2789076 Morgen oder 33 1/2 %
die großen und mittleren bäuerlichen 84768 Güter	5553894 „ 65 1/2 %
die 50827 Zwergwirthgüter	126778 „ 1 1/2 %

Während 33 Prozent der gesammten landwirthschaftlich denutzten Fläche aller wirthschaftlich ist und zur Großgüterwirthschaft gehört, während daneben an 20 Prozent des Areals an bäuerlichen und andern Großgütern vorhanden ist, während 40 Prozent des Areals auf die

Mittel- und gespannhaltenen Güter kommt, während nur 1 1/2 Prozent auf die Zwergwirthschaften und 2 — 4 Prozent auf die zunächst kleinsten Haushaltungen fällt — es ist untegrifflich, wie man so offenkundigen Thatfachen zum Trog dennoch mit einer gewissen Feiertlichkeit erklären kann: „Die Bevölkerung der Bauergüter und dadurch ihre (messene der Bevölkerung?) Verminderung habe seit Jahr gehn einen Fortschritte gemacht, welche den einsichtigen Vaterlandsfreunden schon längst die ernstesten Besorgnisse erregt“ hätten.

Noch viel weniger treffen die Behauptungen der Petition bei andern Provinzen zu. In Pommern finden wie nach den amtlichen Mittheilungen, daß es daselbst nahe an 8 Mill. Morgen Acker, Gärten, Wiesen und Weiden giebt. Das Areal ist in 74566 Besitzungen getheilt, und zwar

2275 Güter mit über 600 Morgen,	
1317 „ „ 300 bis 600 Morgen,	
24808 „ „ 30 „ 300 „	
21489 „ „ 5 „ 30 „	
24677 „ unter 5 Morgen.	

Unter den großen Gütern sind 2253 Rittergüter, deren Größe in einzelnen Kreisen mehr als 4000 Morgen umfaßt. Es sind beispielsweise im Kreise Lauenburg 129 Ritterg. durchschnittl. mit 2200 Mg., „ „ „ Bütow 98 „ „ 536 „ „ „ „ Rummelsburg 70 „ „ 400 „ „ „ „ Stolp 163 „ „ 2500 „ „ „ „ Rangard 48 „ „ 4000 „

Die Verhandlungen in den vorjährigen Kammern haben ergeben, daß das ritterschaftliche Grundbesitzthum in Pommern über 60 Prozent des Gesamtareals, also an 5 Mill. Morgen umfaßt. Allein in den beiden Regierungsbezirken Köslin und Stettin sind 3 1/2 Mill. Morgen ritterschaftlich, also Großgüter, 2 1/2 Mill. Morgen kommen auf 22,962 gespannhaltende bäuerliche Besitzungen und nur 46,319 Morgen oder der 150ste Theil des landwirthschaftlichen Areals ist in den Händen von Tagelöhnern, Häusern und Zwergwirthschaften. In der That zeigt uns Pommern einen sehr herunter gekommenen und dünn angesetzten bäuerlichen Stand, mit geringem Grundbesitz. Wir wissen, welches die Ursachen sind. Sie finden sich nicht darin, daß man die Bauergüter in Folge der freien Theilbarkeit des Grundbesitzes zer schlagen hätte, sondern darin, daß die Ritterschaft die Bauergüter an sich brachte, sondern, daß die Ritterschaft die Bauergüter an sich brachte, und zwar im vollstündigsten Widerspruch mit den bestehenden Gesetzen. Allein in dem Regierungsbezirk Köslin sind in den Jahren von 1822 bis 1837 nach amtlichen Ermittlungen:

312 Bauergüter mit Rittergütern,	
16 „ mit andern Gütern vereinigt und	
98 „ parzellirt worden.	

Die bäuerlichen Güter wurden im 17. Jahrhundert unter den Augen des großen Kurfürsten unfrei; man betrieb damals das Geschäft im großen Stille. Dieses Verfahren hat sein Ende nicht erreicht, wie das Beispiel des Regierungsbezirks Köslin zeigt. Wenn man dennoch von der Nothwendigkeit der Erhaltung des Bauernstandes redet und die Theilbarkeit des Grundbesitzes als die Ursache des bäuerlichen Verfalls anklagt, so sieht man, was es damit für eine Bewandniß hat. (Fortsetzung folgt.)

Eupatoria aufgestellt, um durch diese von den Bewegungen der Feinde sofort Nachricht zu erhalten. Während der schlechten Jahreszeit ist ein großer Theil des russischen Heeres in das Innere der Krim verlegt worden, um in den dortigen Dörfern besser als in dem freien Lager untergebracht zu werden.

Der „Moniteur“ enthält einen ausführlichen Bericht des Generals Canrobert über das Treffen bei Eupatoria, wonach der Verlust der Russen an Verwundeten 2000 und an Todten 500 Mann betrug.

Der französische Marine-Minister hat folgende Depesche des Vice-Admirals Bruat erhalten:

Kamisch, an Bord des Montebello, d. 24. Februar 1855. Die Russen scheinen die Stellungen, welche sie vor Eupatoria inne hatten, aufgegeben zu haben. Bei ihrem Rückzuge änderten sie die Direction an, in welchen sie gelassen hatten. In der Nacht vom 22. auf den 23. Febr. hatte die Besatzung von Sebasteopol unseren Befehlen gegenüber auf dem Contre-Mine Arbeiten aufgeführt. Der Ober-Befehlshaber ließ diese Arbeit während der Nacht vom 23. auf den 24. durch die Truppen des 2. Corps nehmen, — eine That, die unserem Oeere zur größten Ehre gereicht und das Uebergewicht, welches dasselbe fortwährend über den Feind hatte, so möglich noch erhöht hat. Unser Verlust beläuft sich dem Berechnen nach auf ungefähr 100 Verwundete. Der Louis XIV. und der Marengo werden nach Frankreich abgehen.

Ueber den in der Nacht vom 23. auf den 24. Febr. erfolgten Angriff der Franzosen auf die russische Redoute berichtet die „Patrie“, diese Redoute sei von den Russen errichtet worden, um dem Vordringen der bis auf etwa 50 Metres in die Nähe der Mast-Bastion gelangten französischen Arbeiten Einhalt zu gebieten. Nachdem die Russen eine Kammer in den Contre-Minen, welche sie als Contre-Attaque der französischen gruben, hatten in die Luft fliegen lassen, errichteten sie aus den Erdmassen, die diese Explosion ergeben hatte, eine Redoute auf nur einige Metres Entfernung von den französischen Arbeiten. Diese Redoute haben die Franzosen in der Nacht vom 23. auf den 24. genommen und sich darin festgesetzt. Sie befinden sich in Folge dieses Sieges fast in der Mast-Bastion selbst.

In Widerspruch mit den Marseller Nachrichten und übereinstimmend mit der Meutichoffischen Depesche meldet die Destr., „Milit.-Ztg.“ über obige Vorgänge:

In der Nacht vom 21. auf den 22. v. M. errichteten die Russen auf der Höhe Sapun, welche den rechten Abhang der Kitta-Balka bildet, eine Redoute. Die Arbeiten wurden mit solcher Schnelligkeit ausgeführt, daß die Franzosen nicht vermochten, sich ihrer Vollendung zu widersetzen. Es ist aber die von den Russen besetzte Position eine wichtige. Das von ihnen so früh vorgehobene Werk beherrscht und befreit den rechten Flügel der Belagerungs-Arbeiten der Belagerer. Die Russen hatten fest zu sagen die Position, um welche in der Schlacht bei Injermann so heroisch gekämpft wurde, ohne Schwierigkeit gewonnen. Die Allirten scheinen auch die Wichtigkeit der neuen Stellung der Russen erkannt zu haben. In der Nacht vom 24. auf den 25. beschloßen sie selbe daraus zu verreiben. Sie machten wiederholte anscheinend ungeschickte Angriffe mit 8 Bataillonen der bosphorischen und solenaischen Infanterie-Regimenter besetzt. Unter Anführung des Generalmajors Ghrusdoff schlugen sie alle Angriffe tapfer zurück, und zwangen die Franzosen nach bedeutenden Verlusten ihr Verbot anzuweichen. Diese glänzende Thaten scheinen nicht ohne Einfluß auf den ganzen Gang der Belagerung geblieben zu sein, indem sowohl in den Tranchen, als auch in den Minen die Thätigkeit der Belagerer bedeutend nachgelassen hat.

Es ist abzuwarten, wie sich diese sowohl hinsichtlich des Datums als auch des Erfolgs widersprechenden Nachrichten auswirken werden.

Uebereinstimmend klagen alle in Marseille eingeflossenen Nachrichten über das gegen den 22. Febr. wieder eingetretene schlechte Wetter, das sowohl vor Sebasteopol als bei Eupatoria die Operationen und Transporte behinderte. Nach der Rückkehr des guten Wetters sollte aller Wahrscheinlichkeit nach Omer Pascha mit seiner Armee, die sich in gutem Zustande befand und vom besten Geiste besetzt war, zur Offensive übergehen.

## Frankreich.

Paris, d. 7. März. Die Friedens-Hoffnungen, die man an den Tod des Czaren geknüpft hatte, sind ein wenig herabgebracht worden, und namentlich Louis Napoleon soll dieselben zurückgewiesen haben. Den gestrigen Ministerrath eröffnete der Kaiser mit den Worten: „Meine Herren, das große Ereigniß hat die Situation nur wenig verändert, darum lassen Sie uns auch unseren Geschäften nachgehen, als ob sich nichts zugegetragen hätte!“ Man bereitet auch in der That Alles zum energischsten Kriege vor, und die Abreise sowohl von Offizieren als von Truppen wird sehr beschleunigt. — Die Abreise des Kaisers wird angeblich heute Abends oder morgen früh stattfinden. Er begiebt sich ins Lager von Sathonay bei Lyon. Manche meinen, er werde, einmal auf dem Wege, sofort zum Antritte der Krönungs-Reise nach Marseille weiterreisen. — Der Polizey-Präsident hat den Hausir-Verkauf aller auf den Tod des Kaisers Nikolaus bezüglichen Schriften verboten. Gestern und vorgestern wurden auf den Boulevards Colporteur, die, ohne dazu befugt zu sein, eine theilweise aus vor sieben oder acht Monaten gedruckten Schmähliedern zusammengesetzte Schrift über den Tod des Czaren ausliefen und verkaufen, verhaftet und den Gerichten überwiesen. Der „Constitutionnel“ enthält eine Darstellung des preussischen Heerwesens, welche er mit folgender Bemerkung schließt: „Preußen hat gute Soldaten, unterrichtete Offiziere und die den Armeen nöthigen militärischen Traditionen — aber es hat bloß eine einzige Armee und der Umfang seiner Grenzen, seine territoriale Lage nöthigen es zu einer Entfaltung von Streitkräften, die es nicht im Stande ist lange fortzusetzen. Es ist daher weit weniger furchtbar, als es auf den ersten Anblick scheint, und wenn ein erster Kampf geführt werden müßte, so würde schon die seine Mittel aufzehrende Zeit allein ihm ein furchtbarer Feind sein.“

## Großbritannien und Irland.

London, d. 6. März. Das Roebuck'sche Untersuchungs-Komitee, dem in Folge eines Majoritäts-Beschlusses im Unterhause

keine andere Wahl übrig geblieben ist, als den Zutritt zu seinen Verhandlungen der Presse und dem Publikum nicht minder als den Parlaments-Mitgliedern zu gestatten, hielt gestern seine erste Sitzung, und der kleine Raum, der in den Comité-Stuben dem Publikum eingeräumt ist, war möglichst dicht besetzt. Es wurden 2 Zeugen vernommen: das Parlamentsmitglied Mr. G. Dundas und General Sir de Lacy Evans. Ersterer war aus Liebhaberei mehrere Wochen in Balaklava gewesen, und gab eine Schilderung der dortigen Zustände, ähnlich derjenigen, die wir in „Times“ und anderen Blättern wochenlang gelesen haben: über den Mangel an Winterkleidern, Hüten und Pferdefutter, die Unfahrbarkeit der Straße, den Mangel des Lagers, die Unordnung im Hafen, den Mangel an Brennholz, das schlechte Aussehen der Truppen ic. Er berichtete als Augenzeuge, ohne eine tiefer eingehende Kritik über die veranlassenden Momente zu liefern. — General de Lacy Evans weiß als Veteran begriffenweise zwischen verschuldeten und unverschuldeten Uebelständen, zwischen solchen, die einer Expeditionsarmee im feindlichen Lande kaum je erspart werden können, und solchen, die aus einer mangelhaften Verwaltung abzuleiten sind, einen begründeten Unterschied zu machen. Er sagte im Ganzen Folgendes aus:

Der Transportdienst bis Gallipoli und Barma war vorzüglich eingerichtet; Barma selbst dünkt ihm an und für sich kein ungelinderer Lager, als Frankreich, wie sie daselbst vorgekommen sind, würden sich an jedem Orte entwickeln, wo große Truppenmassen in der heißen Jahreszeit kampiren. Er habe damals keine aus 6200 Mann bestehende Division auf einem höher gelegenen Plateau im Lager aufschlagen lassen, und Dank dieser Vorkehr, bloß 60 Mann durch Krankheiten verloren. Die Landung in der Krim sei zweckmäßig geleitet worden, aber bemerkenswerth sei es, daß die Franzosen ihre Bagage, Ambulanzen und Zelte auf ihren kleinen Schiffen mitführten, während die Engländer, denen unergleichlich mehr Schiffsraum zu Gebote stand, diese zurückließen. Die englischen Ambulanzen seien überdies unzuverlässig, weil schwerfällig. Die Armee sei erst dann in den Besitz ihrer Zelte gelangt, als sie sich auf der Südküste von Sebasteopol festgesetzt hatte. Dürte man 1000 Mann 10 Tage lang arbeiten lassen, so wäre es möglich gewesen, eine solche Straße von Balaklava nach dem Lager zu bauen. Warum dies nicht geschehen, weiß er nicht zu sagen; wahrscheinlich weil alle Leute zur Kaufmannsarbeit verwendet wurden. Der Mangel an Brennholz sei sehr schmerzlich gefühlt worden; die Truppen hätten kein Brennmaterial aufgebracht bekommen; es sei von Steinkohlen die Rede gewesen, er habe aber keine im Lager gesehen gesehen. Ueberhaupt sei von vielen Dingen die Rede gewesen, die nie zum Vorschein kamen. Die Intendantur-Offiziere seiner Division hätten ihr Geschäft nicht verstanden (der tapfere General mist in seinen Aussagen der schlechten Organisation dieses Dienstzweiges die meiste Schuld an dem Ruin der Armee bei). Sie hätten reich den Kopf verloren. Nach vielem Hin- und Herreden habe er endlich einen richtigen Verpflegungs-Beamten zugewiesen erhalten, und von da an sei seine Division besser verproviantirt gewesen. In Kationen sei im Allgemeinen weniger Mangel gewesen, wohl aber an Rum. Seine Division habe durch Krankheiten nicht den vierten Theil von der Summe verloren wie andere Corps. Das Hauptmoment der Krankheiten sei die Ueberarbeitung der Truppen gewesen. Die Hüften seien viel zu spät bestrahlt worden. Die Förmlichkeiten, die beobachtet werden mußten, um Februge zu erhalten, seien verwerflich, und hätten jenseit die Kavallerie ihrem Ruin geweiht. Seine Detachments hätten durchaus nichts gezeuht. Man hätte in Konstantinopel müchtige Leute genug bekommen, auch bei Zeiten daselbst mit reichhaltiger häßlicher Paraden zu Spitzwunden errichten können. (Die Fortsetzung des Berichtes findet heute statt.)

Der „Morning Herald“ schreibt: „Wir haben allen Grund zu der Annahme, daß der Kaiser der Franzosen Beschwerde in Betreff der Untersuchungs-Commission erhoben und erklärt hat, wenn dieselbe ihre Thätigkeit fortsetze, so würden die Heere der beiden Nationen, obgleich dasselbe Ziel erstrebend, nicht mehr zusammen agiren können. Um dem Wunsch des Kaisers Napoleon entgegenzukommen, ohne die Unzufriedenheit des englischen Volkes zu erregen, wird dem Vernehmen nach unverzüglich die Auflösung des Parlamentes erfolgen.“ Die „Times“ theilt mit, daß die bisherige kurze Thätigkeit der Commission schon zu sehr ersprießlichen Resultaten geführt und daß die Annahme, als werde in den Zeugen-Aussagen irgend etwas zu Tage kommen, was die Franzosen kränke, oder die Herzlichkeit des englisch-französischen Bündnisses beeinträchtigen könnte, sich als irrig erwiesen habe. Als Hauptergebnis der bisherigen Sitzungen betrachtet sie die durch das Zeugnis des Generals Sir de Lacy Evans festgestellte Thatsache, daß die schlechte Theilung der Arbeit — indem die Engländer mehr übernahmen, als sie leisten konnten, ohne sich übermäßig anzustrengen — die Hälfte des englischen Heeres zu Grunde gerichtet habe. Auf wen die Verantwortlichkeit hierfür falle, ob auf Lord Raglan oder auf das englische Kriegs-Ministerium, das freilich müsse einer weiteren Untersuchung vorbehalten bleiben. — Zu Manchester fand vorgestern ein Meeting statt, dessen Zweck darin bestand, für die Wiederherstellung Potens zu wirken. Es ward eine in diesem Sinne abgefaßte Adresse an den Fürsten Adam Czartoryski angenommen.

London, d. 8. März. Im Unterhause wird beantragt, die Korrespondenz des Admirals Napier mit Graham, erstem Lord der Admiralität, vorzulegen und es werden betreffende Depeschen im Auszuge mitgetheilt. Graham spricht sich hiergegen mit Erbitterung aus und meint, Admiral Napier's Hauptfehler bestände in Indiskretion und Respektlosigkeit. Nach langer Diskussion, bei welcher sich Palmerston höchst anerkennend über Napier ausspricht, wird der Antrag zurückgezogen. — Im Oberhause wird die Vernehmung von Garding, Lucan und Cardigan sowie des Herzogs von Cambridge durch das Komitee, welches zur Untersuchung der Lage des Heeres in der Krim gebildet wurde, bewilligt.

## Australien.

Ueber den Zusammenstoß der bewaffneten Macht mit den Diggers von Ballarat, der dadurch veranlaßt wurde, daß Letztere die Faxe fürs Goldgraben nicht bezahlen wollten, ist ferner zu berichten: Der ganze Distrikt von Buntingpong war am 5. Decbr. in Belagerungszustand erklärt worden; von den 200, die sich den anrückenden Truppen widersetzen, wurden 21 erschossen, gegen 16 schwer verwundet und 123 gefangen. Die Truppen hatten 2 Todte und 23 Verwundete, unter diesen mehrere Offiziere.



**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 9. bis 10. März 1855.

**Kronprinz:** Hr. Stadtrath Morgenstern a. Magdeburg. Die Hrn. Kaufm. Suhl a. Kassel, Grünberg a. Berlin, Beetmann a. Leipzig, Kellis a. Siegfeld, Wengert a. Bremen, Langbein u. Wolert a. Frankfurt, Hoffmann a. Hamburg, Kurz u. Lorenz a. Stuttgart, Schubarth a. Magdeburg.  
**Stadt Zürich:** Hr. Prov.-Schulrath Schaub a. Magdeburg. Hr. Geh. Rath Kennedy a. Berlin. Dr. Fabrici. Baumbach a. Hamburg. Die Hrn. Kaufm. Dunkel a. Solingen, Drebes a. Elberfeld, Bremer a. Göttingen, Rindlale a. Bremen, Wellerer a. Gera, Michaelis a. Hannover, Mendel u. Wulff a. Berlin, Heinrich a. Leipzig, Schwarzkopf a. Magdeburg.  
**Goldner Ring:** Hr. Fabrici. Hülström a. Rinteln. Hr. Kaufm. Schreier a. Berlin. Hr. Buchhalter Scherl a. Göttingen. Hr. Rentier Schermer a. Elberfeld.  
**Goldner Löwe:** Die Hrn. Kaufm. Thormeyer a. Magdeburg, Frier a. Elbing, Grunke a. Sena. Hr. Prof. v. Beauillet m. Diener a. Triest. Hr. Metzschmeister Schönfeld a. Leubau.  
**Stadt Hamburg:** Hr. Hofschanzl. Koch a. Dresden. Hr. Guiseb. Pfortner a. Ronsdorf. Hr. Fabrici. Reichel a. Elberfeld. Die Hrn. Kaufm. Grubel a. Weiskensfeld, Ströhl a. Magdeburg.  
**Schwarzer Bär:** Die Hrn. Kaufm. Altemann a. Weiskensfeld, Brendel a. Nordhausen, Silberfischer a. Schaffhausen. Hr. Deton. Martgraf a. Nordhausen.  
**Goldne Kugel:** Hr. Cand. theol. Immenhauser a. Schaffhausen. Hr. Pfr. Heblt. Pögn a. Weiskensfeld. Die Hrn. Kaufm. Schmidt a. Rinteln, Pflue a. Frankfurt, Gnistel u. Schulze a. Leipzig, Iden a. Brandenburg. Hr. Kaufm. a. D. Stiebel a. Kirchberg. Die Hrn. Kaufm. Reinhold a. Bismarck, Herzing a. Stuttgart, Graubner a. Hamburg.

**Thüringer Bahnhof:** Hr. Reg.-Rath Deken a. Merseburg. Hr. Ingenieur. Assistent Köster a. Erfurt. Hr. Hauptm. v. Wierentorpe a. Dessau. Die Hrn. Kaufm. Reichardt a. Hamm, Cohn a. Hamburg.

**Meteorologische Beobachtungen.**

9. März.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	332,70 Par. L.	332,92 Par. L.	332,66 Par. L.	332,69 Par. L.
Dunstdruck . . .	1,46 Par. L.	1,60 Par. L.	1,57 Par. L.	1,51 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit . . .	89 pCt.	69 pCt.	90 pCt.	83 pCt.
Luftwärme . . .	32 G. Rm.	17 G. Rm.	15 G. Rm.	0,7 G. Rm.

**Bekanntmachung.**

Wir bringen hiermit zur Kenntniss des theilnehmenden Publikums, dass der Umtausch der von uns am 2. Januar d. J. aufgestellten Interimsscheine über die Schuldverschreibungen der mit 3 1/2 Procent verzinslichen Staats-Prämien-Anleihe vom Jahre 1855 gegen die Original-Obligationen nebst Coupons über die Zinsen vom 1. April d. J. ab und die Zahlung der Stückzinsen vom 1. Januar bis 1. April d. J. vom Montag, den 12. d. Mts. ab, in den Geschäftsstunden Vormittags von 9 bis 12 Uhr durch unsere Hauptkasse Zug um Zug bewirkt werden wird. — Auswärtige Besitzer von dergleichen Interimsscheinen können solche nebst einem Verzeichnisse unter dem portofreien Rubrum: „Interimsscheine über die Staats-Prämien-Anleihe von 1855 zum Umtausch“, an die Zeichnungs-Hauptkasse einreichen, woselbst ihnen die Original-Obligationen nebst Zins-Coupons und Stückzinsen ebenfalls portofrei übermacht werden sollen. Berlin, den 8. März 1855.

General-Direction der Zeichnungs- und Zeichnungsbüreau  
gej. Camphausen. Kemmer.

**Bekanntmachungen.**

**Freiwilliger Verkauf**

**Kreisgericht Abtheilung II. zu Saengerhausen den 6. März 1855.**

Die den Johann Wilhelm Michaelischen Erben gehörigen Grundstücke:

1. das zu Hohlstedt unter Nr. 17 belegene Karrenbientigkei nebst 41 Acker Land, Weisen und sonstigen Zubehörungen, gerichtlich abgeschätzt zu 4200 Rfl.;
- II. folgende Wandeläcker:

- a) in Hohlstedter Flur: 2 Acker Land im Jubenthaale neben Wegener, taxirt zu 150 Rfl.;
- b) in Brückener Flur: 1/2 Acker Land auf dem Todtenkopfe, 1 Acker Land auf der vorderen Haide, jezt das Planstück Nr. 26 auf dem Todtenkopfe, taxirt zu 100 Rfl.;
- c) in Bennunger Flur: 1/2 Acker Land im Jubenthaale zwischen zwei Rainen, taxirt zu 60 Rfl.;
- d) in Tilledaer Flur: 4 Acker Land auf der Haide, jezt das Planstück Nr. 19 von 5 Morgen 157 □ Ruthen, taxirt zu 200 Rfl.

solten theilungshalber am 26. März cr. Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle in der Schenke zu Hohlstedt subhastirt werden. Die Taxe ist in unserm Bureau I. einzusehen.

**Bekanntmachung.**

Der rechtmäßige Eigentümer einer gestern Abend hier zugelaufenen jungen braunen Jagdhündin, an welcher die Brust und beide Vorderfüße weißgeprengelt sind, wird hierdurch aufgefunden, solche binnen 8 Tagen gegen Erstattung der Infections-Gebühren und Futterkosten abzuholen. Brehna, den 8. März 1855.  
Der Magistrat.

Den 9. März c. sind mir zwei Jagdhunde zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer kann dieselben gegen Erstattung der Futter- und anderen Kosten in Empfang nehmen bei dem Schulzen Gärtner in Gottenz.

**Kohlensteine**

sind noch zu haben auf der Grube Martha zwischen Oberteutschenthal und Langenbogen an den Thömecken. Der Steiger: Friedr. Schroeder.



in frischer Sendung bei Herrn Apotheker Schuster in Zeitz, F. W. Bretschneider in Göttingen, F. W. Bömer in Göttingen, C. H. Herbst in Göttingen, A. Markart in Bismarck, F. Naumann in Dessau, A. E. Binneböck in Zeitz, W. Rabener in Frankfurt, G. E. Schmidt in Göttingen, Fehling Eisenbahn-Restaurations in Merseburg, Herrn Apotheker Hoffmann in Mücheln und Magdeburger Bahnhof in Halle.

Es ist zu unserer Kenntniss gekommen, dass sich außer den von der Königl. General-Commissionen beauftragten und außer den von der Königl. Regierung zu Merseburg abgeschlossenen und an das unterzeichnete Kreis-Gericht, sowie dessen Gerichts-Commissionen zu den Hypotheken-Acten Behufs der Lösung mitgetheilten Ablösungs-Regesten noch eine große Anzahl der mit den Königl. Rentämtern, Kirchen, Schulen, Corporationen, Behörden und Rittergütern abgeschlossenen Ablösungs-Regeste in den Händen der Verpflichteten befinden, ohne dass diese die Lösung der Abgaben bis jetzt bei uns nachgesucht haben. Da die Befreiung der Hypothekenbücher von den Rubrica II. eingetragenen Lasten und Abgaben nach allen Richtungen hin sehr zweckmäßig und wünschenswerth ist, so fordern wir die Besitzer solcher Urkunden und die ausfertigen Behörden hierdurch auf, diese uns und den betreffenden Königl. Gerichts-Commissionen mit dem Antrage auf Lösung der abgelösten Lasten baldigst zu überreichen.  
Halle, den 27. Februar 1855.

**Das Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.**

**Bekanntmachung.**

Der Mobilien-Nachlass des Kossathen Christian Friedrich Winter zu Bennewitz, bestehend in Pferden, Kühen, Schweinen, Federvieh, Ackergeräthchaften, Möbeln und Hausrath, soll auf

den 26. März d. J. Nachmittags 1 Uhr

in dem Kossathen-Grundstücke zu Bennewitz Nr. 2 öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden.  
Halle a/S., den 4. März 1855.

**Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.**

**Freiwilliger Verkauf.**

Das zum Nachlass der Wittve Johanne Rosine Sieckmann geb. Ehrich hier gehörige, in der Klauertorstraße sub No. 3 belegene fogenannte alte Wohnhaus mit Zubehör, welches nach der nebst Bedingungen in der Registrator, 2 Treppen hoch Zimmer No. 26, einzuführende Taxe, auf 1542 Rfl. 15 Sgr. abgeschätzt worden ist, soll im Wege der freiwilligen Subhastation behufs der Auseinanderlegung auf den 26. März c. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, 2 Treppen hoch, Zimmer No. 21, vor dem Deputyten Hrn. Kreisrichter von Löwenclau meistbietend verkauft werden.  
Halle a/S., am 22. Febr. 1855.

**Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.**

Zwei übercomplete Ackerpferde verkauft v. Laer zu Volleben.

30 G. feines amerikanisches Weizenmehl kann noch abblasen Fr. Busch in Eßbejn.

Sch bin gesonnen, mein Haus mit 3 Stuben, Schlosserwerkstätte, Garten, Stallung und Hofraum, so wie mehrere Schüsser, Schuppen, Sennen, Schraubestöcke und dergl., Alles im besten Zustande, am 19. März d. J. in meiner Wohnung meistbietend zu verkaufen.  
Brachstedt, den 8. März 1855.  
Wanglöben.

30 G. Heu sind zu verkaufen in Nr. 1 zu Beesen.

Wegen Abschaffung der Pferde sind zu verkaufen:  
1 fast neuer 2spänniger Leiterwagen,  
1 do 1spänniger do  
1 do 2spänniger Salouffe-Wagen,  
1 do 1spänniger offener Kutschwagen.  
Näheres durch Ed. Stürckner in der Expedition dieser Zeitung.

Die Heidelberger Zeitschrift für Phrenologie mit den dazu gehörigen Kupfern, sowie der system. Bilderatlas von Brockhaus mit Text ist billig zu verkaufen Martinsgasse Nr. 20.

Schweren Saat-Hafer hat abzulassen Friedrich in Stummsdorf.

**Stelle-Gesuch für einen Detonomie-Verwalter.**

Ein junger Oekonom, 27 Jahr alt, welcher bereits auf mehreren größeren Wirtschaften als Verwalter fungirte und gute Atteste aufzuweisen hat, sucht eine anderweitige Stelle durch Carl Paeholdt.

Ein brauner Jagdhund ist zugelaufen; abzuholen große Steinstraße Nr. 47.

Eine neu melkende Kuh steht zu verkaufen bei Westfeld in Dölau.

**Möbel- u. Instrumentenfuhren**

jeder Art besorgt billig und pünktlich C. Klingner, Bauhof Nr. 1.

**Sonabend den 17. d. Mts.**  
Vormittags 10 Uhr sollen im Gute Nr. 18 in Lieskau sämtliches Inventarium, als: 4 Wagen, 3 davon mit eisernen Achsen, 2 Kippfaren, 3 Pflüge, 3 Paar eiserne gute Eggen, 2 Erntepatros, 3 Kühe, 3 Pferde, Ketten und sonst vorhandene Geräthchaften und Geschir meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

In frischer Sendung bei Herrn Apotheker Schuster in Zeitz, so wie bei den Herren F. W. Bretschneider in Göttingen, F. W. Bömer in Göttingen, C. H. Herbst in Göttingen, A. Markart in Bismarck, F. Naumann in Dessau, A. E. Binneböck in Zeitz, W. Rabener in Frankfurt, G. E. Schmidt in Göttingen, Fehling Eisenbahn-Restaurations in Merseburg, Herrn Apotheker Hoffmann in Mücheln und Magdeburger Bahnhof in Halle.

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Allerh. Privilegium u. Königl. Preuss. u. Königl. Bayr. Allerh. Approbation.

## Dr. Borchardt's aromatische-medizinische Kräuter-Seife

Ist nach den beglaubigten rühmlichen Beurtheilungen hochachtbarer Aerzte und Privatpersonen als das Aelteste und Beste für die Haut anerkannt, indem sie alle vorhandenen veralteten Fabrikate durch ihre bis jetzt unerreichte charakteristische und eigenthümliche Wirkung weit übertrifft. Ein Versuch wird Jeden überzeugen und ihm den Gebrauch der Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife zum täglichen Bedürfnis werden lassen. Ein versiegeltes Original-Päckchen kostet 6  $\frac{1}{2}$  Sgr.

## Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahn-Pasta

empfehlte sich mit vollem Rechte als ein sehr zweckmäßiges Präparat zur zuverlässigen Reinigung und Erhaltung der Zähne und des Zahnfleisches, und indem sie kräftigend und stärkend einwirkt, verleiht sie gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige, liebliche Frische. Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Seife wird daher von Allen, die sich ihrer erst einmal bedient, mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gebraucht. Der Preis der  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Päckchen ist auf je 12 und 6  $\frac{1}{2}$  Sgr. festgesetzt.

Angeichts der vielfachen Nachbildungen und Fälschate der obigen beiden renommirten Erzeugnisse ist jedoch sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte Verpackungart, als auch auf die Namen: Dr. Borchardt (KRAUTER-SEIFE) und Dr. Suin de Boutemard (ZAHN-PASTA) sowie auch darauf zu achten, daß diese Artikel in Halle a/S. acht nur allein verkauft werden bei

C. F. F. Colberg, sowie auch in Ausleben: Alb. Bertram, Annaburg: Ludw. Poppe, Artern: A. F. Luge, Aßchersleben: A. E. Staabe, Bitterfeld: Ferd. Krause, Gölleda: C. W. Brethschneider, Delitzsch: F. Naumann, Düben: Heinrich Hoffmann, Eckartsberga: J. G. Häder, Eilenburg: Ludw. Noll, Gisleben: Anton Wiese, Gisterwerda: Ed. Beidler, Gessell: E. Warnke, Gerbstedt: W. Krumme, Gräfenhainchen: Louis Schmidt, Gröbzig: M. E. Löwe, Herzberg: E. W. Dietrich, Hettstädt: F. W. Proke, Jessen: Carl Müller, Liebenwerda: Robert Conrad, Lößelün: F. Meckner, Mansfeld: Fr. Hohenstein, Merseburg: F. Garde'sche Buchhdg., Naumburg: C. F. Schulze, Querfurt: C. E. Nagler, Sangerhausen: J. G. Tödtler, Schkeuditz: C. Lindner, Sömmerda: F. W. Herbst, Stolberg: J. H. F. Feldbüchel, Torgau: Gustav Liebo, Weissenfels: C. A. Günther, Weitz: C. E. Heiling, Wettin: Theod. Schreiber, Wittenberg: K. A. Haberland, Zeitz: C. F. Zahn und in Zörbig bei Carl Kösch.

### Die unentgeltliche Krankenuntersuchung

findet von heute ab bis zum 1. Mai nur einmal wöchentlich und zwar Donnerstags von 2—3 Uhr in meiner Wohnung, Promenade Nr. 18, statt. Dr. W. Neil.

Einen Lehrling sucht R. Fruhnert, Barbier, Halle a/S., Brüderstraße Nr. 12.

## Bremer Cigarren

„schön und preiswürdig“  
en gros und en detail.

Die Richtigkeit des Fabrikats kann durch Facturen erwiesen werden.

F. W. Maruhn,  
Scharnstraße Nr. 3 — 1 Treppe.  
(Neumarkt, Promenade.)

Eine junge Dame sucht als Gesellschafterin oder auch Lehrerin für jüngere Kinder bei bescheidenen Ansprüchen eine Stelle; dieselbe spricht französisch und englisch, spielt fertig Klavier und ist erfahren in allen weiblichen Arbeiten. Gefällige Offerten erbittet man sich unter der Adresse E. F. poste restante Halle.

Ein gewandtes, gebildetes junges Mädchen aus guter Familie wird unter sehr annehmbaren Bedingungen für ein hiesiges Geschäft zum 1. April als Ladendemoiselle gesucht. Näheres durch G. Stückrath in der Expedition dieser Zeitung.

Ein gebildetes Mädchen, im Nähen, Kochen und andern häuslichen Arbeiten erfahren, sucht unter ganz bescheidenen Ansprüchen eine Stelle in einer Familie auf dem Lande, wo sie sich der Landwirthschaft mit unterziehen kann. Näheres große Brauhausgasse Nr. 15, eine Treppe hoch.

Ein anständiges, mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen, das in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, wird zum 1. April gesucht, Krewelcher Garten im Hinterhause parterre.

### Gesucht

wird zum sofortigen Antritt ein angehender Conditor-Gehülfe. Hierauf Reflectirende wollen sich schriftlich oder mündlich melden bei Fr. Sperl, Conditor in Merseburg.

Ein der Stärkesabrikation völlig kundiger Mann wird auf ein Rittergut in Niederschlesien gesucht. Näheres kleine Ulrichsstraße Nr. 2.

Einen Lehrling sucht zu Ostern S. Jänicke, Holz- u. Horndrechslerstr., gr. Ulrichstr. 21.

### Lehrlings-Gesuch.

Für ein Eisen-, Stahl- und Kurzwaaren-Geschäft wird E. Ostern unter annehmbaren Bedingungen ein Lehrling gesucht. Offerten beliebe man gefälligst franco sub A. Z. # 124 poste restante Erfurt abzugeben.

Ein junger Mann aus anständiger Familie, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und Lust hat, sich dem kaufmännischen Fache zu widmen, kann zu Johanni als Lehrling in meinem Geschäft placirt werden. Gisleben, den 2. März 1855.

Aug. Seehausen.

Das Neueste in Frühjahrs-Gütern empfiehlt Meyer Michaelis succ., große Ulrichsstraße im alten Dessauer.

Hochgelbe gutschlagende Kanarienhähne sind zu verkaufen am Markte Nr. 18.

2 gut gehaltene Pianoforte, à 20 u. 25  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , sind zu verkaufen Promenade Nr. 26.

Ein Pianoforte ist für 20  $\frac{1}{2}$  zu verkaufen große Ulrichsstraße Nr. 5, 1 Treppe.

Pflaumen- u. das 11  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Graupen-Größe (Stückchen) das 11  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bei W. Fürstenberg & Sohn, Nr. 58 76.

Ein eleganter, leichter, offener Wagen, 4stbig, noch wenig gebraucht, steht zu verkaufen beim Kadrier Cammitius, Köpferplan Nr. 1.

Wegen Abschaffung der Pferde sind zu verkaufen:

Ein 2spänniger Leitwagen, die Rade 4stbig, Ein 2spänniger Leitwagen, die Rade 3stbig. Näheres durch G. Stückrath in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Familienwohnung, bestehend aus 3 großen heizbaren Stuben, Kammern, Küche u. Mitbenutzung des Gartens, ist Mitte der Stadt zu vermieten und Ostern c. oder später zu beziehen. Auskunft hierüber erteilt Steinbockgasse Nr. 2, 1 Treppe hoch.

Lager-Fässer und Spiritustransportfässer, von 1600—400 Quart Inhalt, à 100 Art. 1  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , mit gutem Eisenband versehen, stehen vorrätzig bei

W. G. Barth, Rathhausgasse Nr. 13.

Essigfabrik von W. G. Barth, Rathhausgasse Nr. 13,

hält stets Lager von Essigsprit, Wein- und Bieressig, und verkauft im Ganzen und Einzelnen zu den billigsten Preisen.

Rechten Weinessig, zu dessen Fabrication nur Wein verwendet wird, à Quart 4  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , in Gebinden billiger bei W. G. Barth.

Weinsaure Gurken billigt bei Barth.

Naumburger Landweine (1846), weiße und rothe, achten alten Nordhäuser Kornbranntwein, à Art. 7  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , bei W. G. Barth.

Gr. Ulrichstr. 52 steht Baden mit geräumiger Wohnung und große Boden-Räume zu vermieten.

52r u. 53r Zuckerrübenkerne, von einer Zuckerrüben selbst gegogener Saamen, hat billig zu verkaufen

E. Schilling in Halle.

Bei Herannahen des Frühjahrs habe ich eine Auswahl von Kardätschen angefertigt und verfehle nicht, die Herren Pferdebesitzer darauf aufmerksam zu machen. Auch führe ich sowohl zu den ordinären bis zu den feinsten die passendsten Striegeln dazu.

G. Foese am Markt.

Bruchbandagen empfiehlt Fr. Lange.

Särge sind bei Bedarf in größter Auswahl billig zu haben Leipzigerstraße bei Gygas.

Gestickte Röcke, von den so rasch vergriffenen, à Stück 2  $\frac{1}{2}$ , haben wieder Vorrath

Sensf & Pfabe.

Gardinen-Stoffe, prachtvolle Dessains, empfehlen billigt Sensf & Pfabe.

Wie bezeichnet man die Handlungsweise eines Concurrenten, wenn selbiger Domestiken, welche von mir gekaufte Waaren vorübertragen, von der Straße abruft, ausfragt und seine Waaren anpreist? Einfacher wäre es jedenfalls, daß, wenn derselbe noch etwas zu wissen nöthig hätte, er selbst zu mir käme. Händler.

### Marktberichte.

Quedlinburg, den 8. März. (Nach Stolpein.)  
Weizen 76 — 60  $\frac{1}{2}$  Gerste 36 — 40  $\frac{1}{2}$   
Boggen 58 — 63  $\frac{1}{2}$  Hafer 27 — 28  $\frac{1}{2}$

Gebauer-Schneff'sche Buchdruckerei in Halle

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).



Politisches und  
für Stadt

literarisches Blatt  
und Land.

Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 11. März  
Hierzu eine Beilage.

1855.

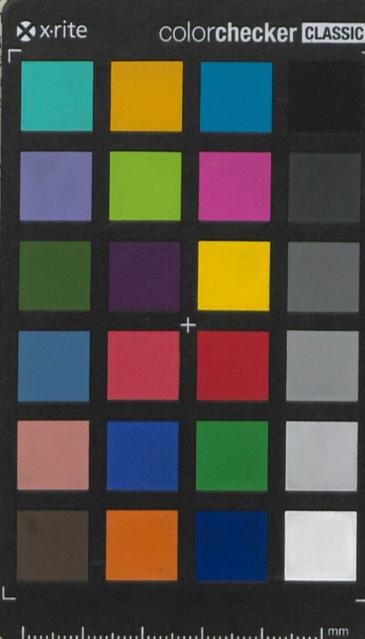
Depeschen des Berl. „Corresp.-Büreaus.“

Freitag, d. 9. März Mittags. Der Prinz von Württemberg wurde zum Kommandeur des Armeecorps ernannt. Gestern hatten die von Württemberg, Baden und Hessen eine Konferenz in Heidelberg.

## Deutschland.

9. März. Se. Majestät der König haben geruht: Grafen Friedrich von der Schulenburg auf Hohenberg in der Altmark zum Kammerherrn; Freiherrn v. Zedlitz-Neuhirch zum Obern Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten zu ernennen. In der Beratung des vorerwähnten Befehl-Entwurfs

Wollstreckung  
Würdigung  
oben war de  
1849 bis  
1849 bis  
und von  
um jährlich  
Innern respo  
Gefängnis  
Detentions-  
Häuser. In  
gen-Anstalt  
resp. Lan  
Kommissionen  
nis verbun  
ng Ma l m  
erkannten A



und Po  
(Fortsetz  
Berständign  
Agrilkultur-  
bill, seien ei  
alten Deu  
zur gemein  
abern rhielt  
erkennt man  
fundamenta  
s zur Aktie  
noch auf dem ersten Stadium der Kultur.

Civilisation hat zwei neue Gattungen von Eigenthum neue Staatsaktien geschaffen und der ersten zur Seite Eigenthum in Industrie und Handel und zuletzt ließ Eigenthum die dritte Staatsaktie entstehen. man bei den spätern Staatsaktienvertheilungen sei, der nach wird in jeder großen Nation immer die größte ursprünglichen Theilhabern am Staatsinteresse, den allen, und, wie schon list bemerkt hat, von dem Vermögen der Grundbesitz vertheilt ist, und von den materiellen politischen Zuständen, in welchen die Mehrzahl der lebt, wird es daher in allen Stadien der Civilisation, „ob die Nation frei, mächtig und wohlregiert sei oder Verunst, Parteigeist oder Willkür und phantastisches Auber führen. Das und nur das ist der Gesichtspunkt, dem gegebene Ackerzustände zu beurtheilen sind; die anderen finanzielle, der landwirthschaftliche, der sociale u. s. w. höchst wichtig, untergeordneter Natur.“ Der ganze

Bestellung einer Caution von 500 Thln. ist vom Criminalgericht verfügt worden.

Die Ausführung, welche das Bundes-Pressgesetz in einzelnen Bundesländern findet, hat auf den Gedanken geführt, eine Gesamtbeschwerde des deutschen Buchhandels anzulegen. Der Gegenstand ist in beteiligten Kreisen bereits mehrfach erörtert, scheint aber auf manche Bedenken zu stoßen. Wie das „C.-B.“ hört, soll die Angelegenheit in der bevorstehenden Dienermesse zu Leipzig im Buchhändlervereine zur Erörterung gebracht werden.

## Rußland und Polen.

Ueber die Krankheit und das Ende des Kaisers Nikolaus enthält der „Preuß. Staats-Anzeiger“ folgende Mittheilung aus Petersburg:

„Schon seit einiger Zeit waren Se. Majestät von der Grippe, wie es sich jetzt erweist, recht heftig befallen. Etwa am 6. (18.) Februar hat bereits der Kaiserarzt Dr. Mandr ein Erlaßniß noch andere Aerzte zuziehen zu dürfen. Der Kaiser nahm dies leicht und scherzend auf und bewilligte die Zuziehung des Leibarztes Dr. Karell. Der Zustand des Kaisers verschlimmerte sich langsam durch Schlaflosigkeit und gesteigerten Husten mit starkem Auswurf, so daß die Aerzte am 10. (22.) Februar horten, Seine Majestät möchten das Zimmer nicht verlassen. Der Kaiser wollte nichts davon hören, worauf einer der Aerzte ihm sagte: „Kein Militärarzt in der ganzen Armee würde einem Soldaten, der so krank wie Ew. Majestät ist, erlauben, das Hospital zu verlassen, weil er sicher ist, daß der Patient es nur kränker wieder betreten wird.“ Der Kaiser erwiderte: „Meine Herren, Sie haben nun Ihre Pflicht gethan, — Ich danke Ihnen, jetzt werde Ich die Meinige thun.“ bestieg bei ziemlich kaltem Wetter Seinen Schlitten und fuhr in das Exercierhaus, um Mannschaften der Garde-Infanterie zu sehen, die zur Kompletirung der Regimenter nach Litthauen marschiren sollten. Der Kaiser war bei dieser Beschäftigung, wo er zum letzten Male öffentlich erschien, sehr angegriffen, hustete stark, warf viel aus, und sagte im Fortgehen: „Ich bin ganz gebadet“, trotzdem es im Exercierhaus nichts weniger als warm war. So fuhr der Kaiser noch zu dem kranken Kriegs-Minister (Fürst Dolgoruki), ermahnte ihn, nicht zu früh auszugehen, und kehrte dann in das Winterpalais zurück. Abends mochte Er noch den Gebeten der ersten Familienwoche bei, blieb dann bei der Kaiserin, klagte aber über Frost und behielt im Zimmer den Mantel um. Seit jenem Abend hat der Kaiser Sein ganz klei-

Staat, die ganze Nation, nicht bloß der Ackerbau, nicht bloß eine Provinz oder ein Kreis; der ganze Bürger mit allen seinen Forderungen und Leistungen, nicht bloß der Landwirth; der ganze moralische und ökonomische Haus- und Familienzustand des Landwirths, nicht bloß seine Eigenschaft als Produzent und Konsument von Werthen, nicht bloß die Qualität, ob Bauer oder Ritter, ist hierbei ins Auge zu fassen.

Von der Auffassung und Würdigung der agrarpolitischen Grundsätze, welche das Leben gleichsam von den Dächern predigt, findet sich in der genannten Petition nicht die geringste Spur.

Ueber den Werth oder Unwerth größter, großer, kleiner und Zwergwirthschaften, über die Anhäufung des Grundbesitzes in einer Hand und über die Zerpulverung in landwirthschaftlich kaum meßbare Brocken ist viel geschrieben. Man hat viel Verwirrung angerichtet, weil man bei Beurtheilung der Ackerfassung die Bildungsstufe der Nation, von welcher es sich handelt, nicht berücksichtigte. Anders sind die Bedürfnisse eines ganz oder halbbarbarischen, anders die eines zwar gebildeten, aber in einem Lande frisch angefehlten Volkes, anders die einer Nation alter, aber noch lebenskräftiger Civilisation und Kultur, und andere Bedingungen schreibt die rein demokratische, rein aristokratische, die gemischte Republik, die despotische, die absolute oder konstitutionelle Monarchie vor. Alle diese mächtigen Einflüsse hat man bei Beurtheilung der Wirthschaftsgrößen nicht beachtet.

Nach dem Maße unserer deutschen Gesamtkultur erscheint diejenige Ackerfassung, bei welcher die mittlern Güter die Regel, die Großwirthschaften und die Zwergwirthschaften die Ausnahme bilden, sowohl dem Repräsentativsysteme als dem landwirthschaftlichen und nationalökonomischen Prinzip am besten entsprechend. Großwirthschaften, umgeben von mittlern, kleinen und Zwergwirthschaften, üben einen wohlthätigen Einfluß auf diese durch Veredlung der Viehzucht, Vervollkommnung der Maschinen, Einführung verbesserter Verfabungswesen und neuer Kul-

